

Apollo

Es war Apollo, der die Nymphen verfolgte, so dass sie vor seinem Zugriff flohen, ¹eine der Nymphen war Daphne - der Mythos dient der Kunst als beliebtes Motiv. Daphne verwandelt sich in einen Lorbeerbaum, um sich dem göttlichen Zugriff zu entziehen. ² Apoll gehört zu jenen heroischen Drachentöttern, wie sie in der Bewusstseinsgeschichte als Pioniere bekannt sind. Apollo tötete den Python³ und richtete an der Stelle, an der der Drache hauste, nun

1 Der Ursprung des Apollon-Kults wird in Kleinasien vermutet. Die Etymologie des Namens Apollon ist ungeklärt. Möglicherweise bedeutete er auf griechisch „Verkünder“, „Zerstörer“ bzw. „Vernichter“ oder aber „Unheilabwehrer“. Homer nannte ihn in der Ilias auch Smintheus (d. h.: „Rattenverschlinger“) und „der fernhin Treffende“. Als Phoibos Apollon („der Leuchtende“, latinisiert: Phoebus) wurde er auch mit dem Sonnengott Helios gleichgesetzt. Weitere Namen waren Boëdromios, „der unter Schlachtruf helfend Herbeieilende“, und Loxias. Pythagoreer und Platoniker, die Apollon besonders verehrten, waren der Überzeugung, sein Name habe eine philosophische Bedeutung. Sie deuteten ihn als A-pollon („der Nichtviele“), zusammengesetzt aus a- („nicht“, Alpha privativum) und pollón („viel“). Darin sahen sie eine Anspielung auf das Eine, das höchste, absolut transzendente Prinzip, das Gegenteil der Vielheit. Nach dieser Deutung, die der Neuplatoniker Plotin den Pythagoreern zuschreibt, ist „Apollon“ der Göttername des Einen. <https://de.wikipedia.org/wiki/Apollon>

2 Als Apollon den Liebesgott Eros als schlechten Schützen verspottete, rächte sich dieser, indem er einen Liebespfeil mit einer goldenen Spitze auf ihn und einen mit bleierner Spitze auf Daphne abschoss. Apollon verliebte sich unsterblich in Daphne, während diese, von einem genau das Gegenteil bewirkenden Pfeil Eros' getroffen, für jene Liebschaft unempfindlich wurde. Als Apollon Daphne bedrängte, floh sie. Erschöpft von der Verfolgung durch Apollon flehte sie zu ihrem Vater Peneios, dass er ihre – den Apollon reizende – Gestalt wandeln möge. Daraufhin erstarren ihre Glieder und sie verwandelte sich in einen Lorbeerbaum. Der Lorbeer war Apollon seither heilig. Zum Gedenken an Daphne trug er einen Lorbeerkranz oder eine mit Lorbeer geschmückte Kithara. [https://de.wikipedia.org/wiki/Daphne_\(Mythologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Daphne_(Mythologie))

3 Der Python (griechisch Πύθων) ist in der griechischen Mythologie ein Drache, der das Orakel von Delphi bewachte und von Apollon getötet wurde. In der ältesten Fassung des Mythos, dem Homerischen Hymnos, tötet Apollon einen weiblichen Drachen (δράκαινα), den Hera als Wächter für ihren Sohn Typhaon eingesetzt hatte. In dieser Fassung ist der Name des Drachen nicht Python, vielmehr wird der Name von dem unter den Strahlen der Sonne verfallenden (πύθεσθαι) Leichnam hergeleitet. Ähnlich bei Ovid, bei dem der Python aus dem faulenden Schlamm und dem Schleim entstand, der übrig blieb, nachdem die Wasser der Deukalionischen Flut sich verlaufen hatten. Er wird von dem mit der Sonne identifizierten Apollon „mit tausend Pfeilen“ getötet. „Fäulnis“ ist demnach die Wurzel für den Namen des Orakels, den Beinamen des Gottes und den Titel der Priesterin, der Pythia. Als Name des Ungeheuers wird Delphyne genannt. Später sei dann der Name des Ortes zum Namen der Schlange geworden. In einer nüchternen Variante des Strabon sind Tityos und Python genannt „Der Drache“ einfach zwei Gewalttäter, die von Apollon erschossen werden. Diesem ganz entgegengesetzt wird erzählt, dass Apollon sich einer rituellen Reinigung und Sühne unterziehen musste, was nur der tun muss, der sich eines Frevels schuldig gemacht

einen Kult ein - das Orakel, dessen Priesterinnen sich nach der Pythonschlange Pythia nennen.⁴ Aus feministischer Sicht mag das eine Enteignung verbunden mit einem Machtwechsel vor sich gegangen sein. Warum nun die bemannten Raumfahrtschiffe der USA⁵ gerade nach diesem zwar durchaus kultivierten aber auch gewalttätigen heidnischen Gott benannt wurden, habe ich nicht herausfinden können. Im amerikanischen Selbstverständnis, das durch ein entsprechendes kollektives Unbewusstes noch Jahrhunderte nach der erfolgreichen Besiedlung durch die *Pilgrim*

hat. **Nach Ovid und Hyginus Mythographus ist Python ein Sohn der Gaia**, der Mutter zahlreicher Ungeheuer der griechischen Mythologie. Er ist es, der am Parnass ursprünglich die Orakel gibt, er ist es aber auch, der auf Befehl der Hera die Leto verfolgt, die Geliebte des Zeus und zukünftige Mutter von Apollon und Artemis. Die Tat des Apollon (und der Artemis in manchen Berichten) wird damit gerechtfertigt: Python war, nachdem er die schwangere Leto nicht hatte finden können, auf den Parnass zurückgekehrt. Nach Hyginus erschoss der eben 4 Tage alte Apollon den Python aus Rache für die Verfolgung der Mutter. Nach dieser Tat begründete Apollon zum Andenken Pythons die Pythischen Spiele. Nach Plutarch geht auch das delphische Fest Septerion auf die Tötung des Python zurück. Apollon soll den Python unter dem Omphalos begraben haben oder den Dreifuß der Pythia mit der Haut des Drachen überzogen und seine Gebeine darin aufbewahrt haben.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Python_\(Mythologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Python_(Mythologie))

4 Pythia (griechisch Πυθία, vgl. Python) war die Bezeichnung für die amtierende weissagende Priesterin im Orakel von Delphi, die in veränderten Bewusstseinszuständen ihre Prophezeiungen verkündete. Sie saß im Adyton des Apollontempels auf einem Dreifuß über einem Erdsplatt (χάσμα). Ein aus diesem Spalt austretendes Gas versetzte die Pythia in eine Art Trance. Laut Pausanias glaubte man, dass diese Gase von der nahen Quelle Kassotis stammten, deren Wasser im Untergrund versickerte. Die prophetische Gabe wurde ihr nach damaliger Vorstellung durch die Besessenheit von Gott Apollon verliehen. Eine Pythia wurde aus den Einwohnerinnen von Delphi ausgewählt. Ihr sozialer Stand scheint (zumindest zeitweise) keine Rolle gespielt zu haben. Die Weihung zur Priesterin erfolgte ursprünglich und normalerweise in ihrer Jugend, nach einem Übergriff eines thessalischen Feldherrn namens Echekrates sollen die Delphier beschlossen haben, nur noch betagten Frauen das Amt zu übergeben. Eine Pythia musste jungfräulich bleiben.

Cicero bemerkte in seinem Werk *De divinatione* (Über die Wahrsagung): „*Im übrigen meine ich, dass es auch gewisse Ausdünstungen der Erde gab, die in den Geist eindringen, so dass er Orakel aussieß.*“ Der griechische Schriftsteller Plutarch bezeugte, dass einst eine Pythia als Folge der – wohl durch Dämpfe verursachten – Ekstase unter Krämpfen starb. Die Pythia antwortete in ihren prophetischen Verlautbarungen unverstündlich und musste von einem Priester interpretiert werden. <https://de.wikipedia.org/wiki/Pythia>

5 Mit dem Apollo-Programm folgten die bisher einzigen Missionen, in denen Menschen den Orbit der Erde verließen. Dies waren die Flüge zum Mond mit den Apollo-Raumkapseln. Die erste Mission, Apollo 8, flog zum Mond, umkreiste ihn zehn Mal und flog zur Erde zurück. <https://de.wikipedia.org/wiki/Raumerschiff>

*Fathers*⁶ mag es klar gewesen sein, dass nur ein Apoll Frau Luna besteigen konnte. Bekannt sind jene Worte, die Neil Armstrong aussprach, als er am 21. Juli 1969 als erster Mensch den Mond betrat: *"Dies ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein riesiger Sprung für die Menschheit."* (*"That's one small step for (a) man, one giant leap for mankind."*) Das sind mächtige Worte, historische Worte, aber wie kam Armstrong auf die Idee so etwas zu sagen?⁷

6 Als Pilgerväter werden die ersten englischen Siedler in Neuengland bezeichnet, die die Plymouth Colony im heutigen Massachusetts gründeten. Sie segelten 1620 auf der Mayflower über den Atlantik. Der Name „Pilgerväter“ kam erst Mitte des 19. Jahrhunderts auf und wurde William Bradfords Buch „History of Plimoth Plantation“ („They knew they were pilgrims“) entnommen. Die „Pilgerväter“ selbst nannten sich nach dem Sprachgebrauch des Apostels Paulus „Heilige“ („saints“). Durch Herbststürme im Nordatlantik vom Kurs abgekommen, erreichte die Mayflower nach einer zwei Monate dauernden Seereise bei Cape Cod die amerikanische Küste. Im November 1620 ging man in der Nähe des heutigen Provincetown vor Anker. Nachdem sie erkannt hatten, dass sie zum Erreichen ihres ursprünglichen Ziels eine weitere lange Seereise unternehmen müssten, entschlossen sich die Kolonisten, ihren ursprünglichen Plan zu ändern und an dem Ort, an dem sie nun waren, eine Niederlassung zu gründen. Da das Landpatent für Virginia ausgestellt war und deshalb die künftigen Siedler nicht das Recht hatten, das Gebiet in Neuengland zu kolonisieren, befürchteten mehrere „Fremde“, sie würden in der Kolonie nicht fair behandelt werden. Deshalb verfassten 41 Separatisten eine eigene Satzung, die als Mayflower-Vertrag bekannt ist. Darin legten sie unter anderem fest, dass sie eine selbst regierende Gemeinschaft (self-rule, self-government) bilden wollten und dass alle Einwohner denselben „gerechten Gesetzen“ unterstehen würden („just and equal laws“). Sie waren überzeugt, dass diese Regierungsform dem Willen Gottes entsprach. <https://de.wikipedia.org/wiki/Pilgerväter>

7 Eine Idee der Nasa? Der Schriftsteller Norman Mailer, der die Vor- und Nachbereitungen der ersten Mondfahrt als „Life“-Reporter intensiv verfolgte und Armstrong so nah kam wie kein anderer Journalist vorher und nachher, ging davon aus, dass der Spruch aus dem Brain Trust der Nasa stamme. Andere wiederum meinten, auch die Nasa habe sich so etwas nicht zugetraut und deshalb den Schriftsteller Arthur Miller mit der Komposition der passenden Worte beauftragt. Miller hat allerdings nie das Copyright für den Satz beansprucht. Ein früherer Nasa-Ingenieur tat dies jedoch, als er 2009 zum 40. Jahrestag der Mondlandung behauptete, er habe von sich aus vor lauter Sorge, dass Armstrong in dem Moment nur etwas über den Mondstaub einfiele, bei seinen zuständigen Kollegen diesen Satz vorgeschlagen. Bewiesen ist nichts. Bei Lichte betrachtet, ist auch nach Dean Armstrongs Einlassung nach wie vor alles möglich, abgesehen von der Lesart seines Bruders, dass diesem der Schritt und der Sprung erst nach der Landung des „Eagle“ als spontane Eingebung gekommen seien. Die Enthüllung über den Zettel beim „Risiko“-Spiel sagt jedenfalls nichts darüber aus, ob sich Bruder Neil den Satz ausgedacht hatte, ein Praktikant bei der Nasa, Arthur Miller, Walt Disney oder ein ganz anderer. **Der Streit um das „a“:** Er sagt vor allem auch nichts über das zweite große Rätsel um den Satz, das unter den Afficionados der Mondfahrt für nicht minder hitzige Debatten sorgt: Ob nämlich Neil Armstrong ihn in jener Sekunde, auf die es ankam, in der ihm Milliarden Menschen zuhörten, die Worte überhaupt korrekt über die Lippen brachte. Wer im

Als Charles Conrad im Zuge der Mondfahrt der Apollo 12 am 19. November 1969 den Mond betrat, sagte er: *„Whoopie! Man, that may have been a small one for Neil, but that's a long one for me.“* (etwa: *„Hoppsa! Mensch, das war vielleicht ein kleiner für Neil, aber für mich ist das ein großer!“*). Er war nämlich sehr viel kleiner als Armstrong. (Angeblich hatte er mit der italienischen Journalistin Oriana Fallaci gewettet, dass die NASA den Astronauten keine Vorschriften mache, was beim Betreten des Mondes zu sagen sei, und hatte er sich mit ihr auf diese Worte geeinigt, und also gewonnen). Doch all diesen Wortspielereien geht das große Wort Kennedys voraus, der die Mondfahrt ankündigte, aber nicht mehr erlebte. O-Ton John F. Kennedy: *“We choose to go to the Moon in this decade and do the other things, not because they are easy, but because they are hard”* (deutsch: *„Wir entschließen uns, zum Mond zu gehen und andere Dinge zu tun, nicht weil sie einfach sind, sondern weil sie schwierig sind.“*) Zugegeben, in deutsch klingen diese vagen Ankündigungen von Größe weniger überzeugend als im Englischen, vor allem wenn man sich Kennedys breite amerikanische Aussprache dazu vorstellt, und die blitzenden Zähne, den kräftigen Kiefer. Doch auch hier sind Zweifel angebracht, ob Kennedy selbst auf die Idee kam oder sich Hilfe suchte, - was er tat.⁸

Internet einen der vielen einschlägigen Podcasts mit Armstrongs berühmtem Satz aufruft, hört: *„That's one small step for man, one giant leap for mankind.“* So formuliert heißt *„for man“* aber *„für die Menschheit“*, also genau dasselbe wie *„mankind“*. Der Satz wäre also unsinnig (*„ein kleiner Schritt für die Menschheit, aber ein großer Sprung für die Menschheit“*) Nur wenn vor *„man“* noch ein *„a“* stünde, hieße es: *„für einen Mann“*, also für ihn, Neil Armstrong. Aber hat er nun *„a“* gesagt oder nicht? Zu hören ist es nicht – jedenfalls nicht für menschliche Ohren. Hilft die Sprachanalyse bei der Aufklärung? Im Jahr 2006 hat ein australischer Computerprogrammierer, der mit seiner Firma *„Control Bionics“* Sprachbehinderten hilft, sich mittels ihrer Nervenimpulse über Computer verständlich zu machen, die Bandaufnahmen von damals genauer analysiert und behauptet: **Da war ein „a“**. So wie es Neil Armstrong auch stets beteuert hatte. Aber der sagte ja auch immer, er habe sich den Satz erst auf dem Mond ausgedacht. Der Streit zwischen ihm und seinem Bruder wird denn auch erst dereinst im Himmel geklärt werden können. Ein Ende der Debatte ist nicht in Sicht. (Ulli Kulke) <https://www.welt.de/vermishtes/article112442893/Neue-Wahrheiten-ueber-Armstrongs-legendaeren-Satz.html>

8 John F. Kennedy kündigte 1961 die Mondfahrt an. Es ist bis heute die einzige Ankündigung einer Mondfahrt aus dem Munde eines US-Präsidenten, die auch umgesetzt wurde. Doch davor fragte er bei einem Deutschen nach. Noch stand die Berliner Mauer nicht,

Angesichts all dieser großen Worte die nach Wahrheit schmecken kommen überhaupt immer wieder Zweifel auf, ob das Ganze (die Mondlandung der Apollo 11) ein Fake war und in einem Hollywood Studio nachgedreht wurde (Wenn ja, war es ein genialer und wohl sehr teurer Fake, aber wahrscheinlich nicht annehmend so genial und auch nicht so teuer wie die Wirklichkeit.)

Verschwörungstheorien kamen auf.

Zuerst waren es nette Geschichten.

So durchquert auf der Flucht vor seinen Gegnern James Bond eine Halle, in der sich Astronauten in Raumanzügen in einer Mondkulissee bewegen, und verwendet auf seiner weiteren Flucht sogar eine Art Mondfahrzeug. Diese Szenen, die sich auf dem Gelände einer Firma nahe Las Vegas, die sich nicht fern der echten Area 51 befindet, abspielen, haben mit dem restlichen Inhalt des Films

(*Diamantenfieber*, 1971), nichts zu tun. Regisseur Guy Hamilton hat sich wohl da einen kleinen zeitgemäßen Seitenhieb geleistet.

Nicht genug damit: In einer Episode der US-amerikanischen Zeichentrickserie *Family Guy* - zu Deutsch: Familienmensch, die seit 1999 produziert wird - werden gerade die Dreharbeiten zur Mondlandung beendet. Als Neil Armstrong das Studio verlässt, wird er von einem Passanten angesprochen und gefragt, warum er denn nicht auf dem Mond sei. Der Passant wird daraufhin von Armstrong kurzerhand getötet. Typisch für die Serie ist der sarkastische Humor, der darin die *Simpsons* bei weitem übertrifft.

die Kubakrise war längst nicht in Sicht. Man erwartete also kaum Sprengstoff in der Rede zur Außenpolitik, die US-Präsident John F. Kennedy am 25. Mai 1961 vor dem Kongress in Washington hielt. Sie wäre nicht in die Geschichtsbücher eingegangen, hätte er nicht am Ende ganz andere Dimensionen ins Spiel gebracht. Nur wenige wussten dies vorher. Zu ihnen gehörte der Deutsche Wernher von Braun. Der Raketexperte saß 1000 Kilometer weiter südlich an seinem Schreibtisch der Raumfahrtschmiede „Marshall Space Flight Center“ in Alabama und hörte im Radiogerät, was Kennedy da sagte: „Ich glaube, dass sich die Vereinigten Staaten das Ziel setzen sollten, noch vor Ende dieses Jahrzehnts einen Menschen auf dem Mond zu landen und ihn wieder sicher zur Erde zurückzubringen. Kein anderes Projekt wird innerhalb dieser Periode eindrucksvoller und für die Erforschung des Weltraums wichtiger sein.“ Von Braun wusste, dass es Kennedy nicht auf die Erforschung des Weltraums ankam. Das teuerste zivile Projekt, das die Menschheit jemals in Angriff nahm und auch vollendete, sollte vor allem einem dienen: dem Prestige nicht nur der USA, sondern des freien Westens. (Als JFK sich vornahm, die Sowjets im All zu besiegen. Von Ulli Kulke 14.12.2017)

Auch bei den *Minions* – das sind, wörtlich: *loyale Diener, Gehilfen, Lakaien*, in Gestalt von kleinen gelben Wesen, die schon seit Urzeiten existieren, und die sich vom gelben Einzeller zu einer Lebensform mit nur einem Ziel entwickelten, nämlich den schrecklichsten Schurken der Geschichte zu dienen - auch da dürfen die Mondfahrer nicht fehlen. Die drei Minions Kevin, Bob und Stuart geraten in einer im Jahr 1968 spielenden Szene in den USA in ein Filmstudio, in dem zwei Astronauten gerade dabei sind, die US-Flagge auf dem Mondboden zu hissen.

Tja. Und nun ist es bald soweit. Am 20./21. Juli jährt sich ein Medienereignis, das von geschätzt 500 bis 600 Millionen Menschen weltweit an den TV-Bildschirmen verfolgt wurde: die Fernsehübertragung der Mondlandung 1969. Die ersten Schritte auf dem Mond wurden in viele Länder live übertragen. In Amerika war es noch Sonntagabend, der 20. Juli (21:54 Uhr in Houston), in Europa Montag der 21. Juli, mitten in der Nacht (03:54 Uhr in Mitteleuropa), in Australien Montagmittag (12:54 Uhr in Sydney). 50 Jahre ist es her. Mit der Liveübertragung konnte alle Welt an dem Abenteuer teilnehmen und miterleben, wie Neil Armstrong als erster Mensch auf dem Mond seine historischen Schritte tat. Zuschauerrekorde wurden gebrochen und Rekorde für die längste Liveübertragung aufgestellt. Sven Grampp schreibt darüber: *Vom Beobachten des Beobachters der Beobachter - Die erste bemannte Mondlandung im deutschen Fernsehen diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs.* (nachzulesen im Repositorium Medienkulturforschung, PDF) Gunter Sachs erinnert sich: *Als man zum ersten Mal die gewaltigen Düsenöffnungen der Rakete sah, durchdrang das Zimmer ein Raunen. Jetzt ging alles wie im Zeitraffer. Ich sah die drei Astronauten am Boden, dann im Lift den Raketenkörper entlanggleiten und das Cockpit betreten. Meine Sinne verschwommen wie beim Abitur vor Betreten des Prüfungszimmers. Plötzlich der Countdown FIVE, FOUR – ein dumpfes Gefühl – ONE, ZERO, Flammen, und der gewaltige Körper schob sich fast behutsam beschleunigend aus dem Turm in die Atmosphäre, neigte sich in die*

perspektivische Schräglage und verschwand. Cape Canaveral dröhnte noch von Schublärm und Applaus, und eine Stimme sagte – vermutlich beim Verlassen des irdischen Magnetfeldes – den Satz, den ich nie vergessen werde: „And now boys, go – go to the moon.“ Ich ließ meinen Tränen freien Lauf – vor dem gewaltigen Amerika und seiner Gelassenheit.⁹

Wo war ich gewesen?

Unterwegs. Nicht zu Hause. Ich hatte das Zuhause verlassen. Das Reisen begann, ein Reisen nach Innen. Draußen, das war Staffage. Sommer 1969 gehört zu den drei Sommern, die meiner Erinnerung verloren gingen...alles passierte auf einmal, es bleiben Eindrücke wie Schnappschüsse, die man später nicht mehr chronologisch zuordnen kann, so sehr man sich auch bemüht... Doch jetzt, da diese Fotos vom Mann auf dem Mond wieder gezeigt werden, fällt mir ein, dass mein Bruder ein Poster über seinem Bett hatte – es war eine dieser spektakulären Aufnahmen, die *National Geographic* veröffentlicht hatte. Auf dem Hintergrund einer wüsten Steinlandschaft, das blau geäderte Halbrund der Erde in weiter Ferne, da war diese vermummte Gestalt zu sehen, gleich einem Klotz, der der Schwerkraft entkommen ist: ein Schweben ganz ohne Charme, unverkennbar von zielstrebigem Bewegungen geprägt, hermetisch verpackt in einem Raumanzug, der an einen Strampelanzug erinnert und die uni- sex Mode jener Jahre inspirieren wird.

Fortschritt?

Nein, das alles ist an mir vorbei gegangen.

Und doch.

Jetzt plötzlich öffnet sich eine Tür wie eine jener Luken, die den Eintritt in fremde Welten ermöglichen, und es findet sich die Einsteigstelle, die eine Verbindung herstellt, die mir ein Gefühl für die „Jugend“ - meine „Jugend“ gibt. Damals war ich 20.

⁹ **40 JAHRE MONDLANDUNG** *Wir sind dabei gewesen*

<https://www.faz.net/aktuell/wissen/mondlandung/40-jahre-mondlandung-wir-sind-dabei-gewesen-11451612/wir-menschen-muessen-ja-immer-11457378.html>

Die Anführungszeichen sind ganz bewusst gesetzt: „meine Jugend“, das war etwas da draußen, das mich umgab wie eine fremde Atmosphäre die nicht für mich gedacht war, die durchsichtige Luftwand einer Blase, die mich umhüllte, mich immer abgeschnitten, von der „Realität“ getrennt hat, etwas, das mit einem satten Plopp platzt, nun, da der Druck in den Ohren nachgelassen hat, endlich.

18. Juli 2019